

## **Schulkonzept für die Evangelische Schule Kreuzberg -Eckpunkte-**

Die evangelische Schule in Berlin - Kreuzberg sieht sich in der europäischen Tradition einer christlichen Werteorientierung in einem aufgeklärten Gesellschaftssystem. Dabei fühlt sie sich insbesondere ihrem Standort in Kreuzberg mit seinen vielfältigen Kulturen verpflichtet. Ein umfassender Bildungsbegriff, der den Menschen in seiner Ganzheit von Geist, Seele und Körper begreift und seine Entwicklung zum emanzipierten Mitglied der Gesellschaft fördert, ist die Leitlinie für die pädagogische Arbeit wie sie hier im einzelnen dargestellt wird.

Das Profil der Schule wird geprägt durch die folgenden Komponenten:

- **Schule der evangelischen Kirche**
- **Kreuzberger Schule**
- **Schulleitung: Fachkompetenz und betriebswirtschaftliches Management**
- **Ganztagschule**
- **Modellprojekt „Gemeinschaftsschule / Grundschule“**
- **Schule und Kita mit gemeinsamem Bildungskonzept**
- **Ausbildungsschwerpunkte**
- **Reformpädagogik**
- **„Familienservice“**
- **Kooperation mit Universitäten.**

### **Schule der evangelischen Kirche**

Trägerin der Schule wird die evangelische Schulstiftung sein.

Die Schule soll dem wachsenden Bedürfnis der Eltern nach einer religiösen Werteeerziehung gerecht werden.

In einer Gesellschaft, die zunehmend in individuelle Lebensformen und in unterschiedliche, sogar gegensätzliche, kulturelle und religiöse Lebensentwürfe zerfällt, soll eine geistige Orientierung den Schülerinnen und Schülern den notwendigen Halt bieten, der ihnen die Kraft gibt, eine eigene Identität zu entwickeln. Gleichzeitig soll den Kindern das Bewusstsein vermittelt werden, dass das Zusammenleben trotz Pluralismus und Leistungsgesellschaft nur funktionieren kann, wenn menschliche Verbindungen und Solidarität gepflegt werden. Die ökumenischen Grundwerte durchziehen alle Unterrichte. Dazu zählen vor allem:

- Der Sinn für die Bewahrung der Schöpfung und die Bereitschaft, sie zu schützen.
- Die Kultur eines friedlichen, konfliktfähigen Zusammenlebens.
- Das Streben nach Gerechtigkeit, d. h. den individuellen Begabungen und Schwächen einzelner Schüler gerecht zu werden.
- Die gemeinsame Entwicklung gerechter sozialer Regeln und deren Umsetzung.

Darüber hinaus ist die Teilnahme am Religionsunterricht, in dem die Werte des Evangeliums zeitgemäß vermittelt werden, in einer evangelischen Schule selbstverständlich. Bestandteil des Religionsunterrichts ist auch die inhaltliche wertschätzende Vermittlung anderer Religionen.

### **Kreuzberger Schule**

Der Stadtteil ist Symbol für das Zusammenleben von Bürgern, die in der europäischen Tradition des Christentums und der Aufklärung stehen, und gleichzeitig von Migranten insbesondere aus muslimisch geprägten Gesellschaften geworden. Den Herausforderungen, die von der „Kreuzberger Mischung“ an das Zusammenleben seiner Bürger gestellt werden, fühlt sich die Schule besonders verpflichtet.

- Die Schule wird Kindern aus Elternhäusern aller Bekenntnisse und Kulturen offen stehen.
- Der Gedanke, trotz aller möglichen Unterschiede im persönlichen Lebensentwurf und Glauben derselben Gesellschaft mit gemeinsamen Regeln des Zusammenlebens anzugehören, diese anzuerkennen und zu praktizieren, wird die Erziehung der Kinder leiten.
- Kindern aus Elternhäusern anderen Glaubens oder anderer Kulturen sollen eine Zugehörigkeit zu den europäischen Gesellschaftssystemen entwickeln, d. h. sich hier „zu Hause“ fühlen. Aus diesem Grund plant die Schule christliche Pädagogen und Betreuungspersonal einzustellen, die entweder aus Ländern mit anderen Kulturen stammen oder dort tätig gewesen sind.
- Schließlich wird die evangelische Schule Kreuzberg sich um einen ständigen Dialog mit anderen Religionsgemeinschaften in diesem Stadtteil bemühen. Zu denken ist etwa an regelmäßige Veranstaltungen, Schuleinladungen, Arbeitsgruppen.
- Auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Elternhäusern wird besonderer Wert gelegt werden. Das gilt insbesondere für Kinder aus außereuropäischen Kulturen.
- Das gestaffelte Schulgeld berücksichtigt die unterschiedlichen Einkommensverhältnisse der Elternhäuser.

## **Schulleitung: Fachkompetenz und betriebswirtschaftliches Management**

Der Erfolg der Schule und insbesondere die Zufriedenheit von Eltern und Kindern hängt wesentlich davon ab, dass nicht nur Fachkompetenz, sondern betriebswirtschaftliche Effizienz die Organisation steuern.

Schulleitung zusammen mit den in einem Team arbeitenden Pädagogen sollen gemeinsam mit Eltern und Schülern zur Erreichung der angestrebten Bildungsziele zusammenarbeiten. Dazu gehört, dass die Schülerinnen und Schüler mit dem Wissen und den Fertigkeiten ausgestattet werden, die sie für die Anforderungen einer sich an die Schulzeit anschließenden Ausbildung (Gymnasien, Fachoberschulen) oder des Berufslebens zu erfüllen haben. Die Schule wird daher zusammen mit den sich an die Schule anschließenden Ausbildungsstätten oder Berufsorganisationen Zielvorgaben für Ihren Lehrplan ausarbeiten. Dabei steht nicht Quantität oder Wissensansammlung im Vordergrund, sondern Qualität und „Können“.

Das betriebswirtschaftliche Management wird die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Arbeit der Pädagogen und Schüler auf effiziente Weise zum Ziel führt. Unter diesem Aspekt wird sich das Management mit dem Einsatz der Betriebsmittel, mit Organisationsstrukturen und Arbeitsabläufen beschäftigen. Die Wahrnehmung dieser Aufgabe ist nicht nur von Bedeutung, um dem Lehrpersonal eine möglichst ergebnisorientierte Arbeit zu ermöglichen und für deren und ihrer Schüler Motivation zu sorgen. Darüber hinaus ist sie erforderlich, um in Zeiten knapper Mittel sowohl bei der Schule, als auch bei den fördernden Institutionen (Schulstiftung und Senatsverwaltung etc.) und schließlich auch bei dem Einsatz des Schulgeldes für eine optimale Relation zwischen Einsatz der Gelder und dem damit erzielten Bildungsstand zu schaffen.

## **Ganztagsschule, Modellprojekt „Gemeinschaftsschule / Grundschule“, Schule und Kita mit gemeinsamem Bildungskonzept**

Die evangelische Schule wird als (gebundene) Ganztagsschule eingerichtet werden und will gleichzeitig an dem vom Senat vorgesehenen Modellprojekt „Gemeinschaftsschule“ teilnehmen. Integrationsklassen können eingerichtet werden, wenn die Schulleitung und die Eltern dieses wünschen und die entsprechenden finanziellen Voraussetzungen erfüllt werden können.

Die in Schulstudien festgestellten großen Unterschiede gesellschaftlicher Schichten bei der Ausbildung ihrer Kinder zeigt die Notwendigkeit, dass die Schule mehr denn je für einen Ausgleich der unterschiedlichen Startchancen und für ein einheitliches höheres Ausbildungsniveau zu sorgen hat. Über das Tragen von Schulkleidung soll die Schulleitung mit Eltern und Schülern eine Abstimmung herbeiführen.

Unabdingbar ist daher, den Unterricht ganztägig durchzuführen. Die Schulleitung soll mit den Eltern erörtern, ob mit der Schulzeit später als 08:00 Uhr begonnen werden kann.

Darüber hinaus will die evangelische Schule als Modellprojekt eine so genannte Gemeinschaftsschule, in der Kinder von der ersten bis zur zehnten Klasse unterrichtet werden, realisieren. Diese Schulform hat in anderen Ländern (z. B. Finnland) bemerkenswerte Erfolge in der Schulausbildung erzielt. Der Erfolg dieser Schulkonzeption kann jedoch nur unter folgenden Voraussetzungen gewährleistet werden:

- Schon bei Eintritt in die Kita findet eine auf die Schulanforderungen ausgerichtete bildungsorientierte Betreuung statt, damit die schon im frühkindlichen Alter verwurzelten und für die Bildungsfähigkeit oft entscheidenden Unterschiede der geistigen Erziehung aus dem Elternhaus so früh wie möglich ausgeglichen und an das für die Schule erforderliche Niveau herangeführt werden.

Um dieses sicherzustellen will die evangelische Schule mit evangelischen Kindergärten in Kreuzberg ein gemeinsames frühkindliches Bildungskonzept entwickeln und umsetzen, deren Ziele eine regelmäßigen Evaluation (s. o.) unterzogen werden.

- Es sind kleine Klassen zu bilden, damit den unterschiedlichen Fähigkeiten und Intelligenzen Genüge getan werden kann, ohne dass Kinder ausgesondert werden bzw. sich allein gelassen fühlen.
- Für den erhöhten Einsatz von Ressourcen müssen zusätzliche Gelder eingeworben werden.

Sollten die für eine Gemeinschaftsschule erforderlichen Voraussetzungen nicht geschaffen werden können, wird eine Grundschule von der ersten bis zur sechsten Klasse eingerichtet werden. Die Entwicklung eines gemeinsamen Bildungskonzepts zwischen den evangelischen in Kindergärten Kreuzberg und der Evangelischen Schule soll in jedem Fall angestrebt werden.

### **Ausbildungsschwerpunkte**

Der Rahmenplan des Landes Berlin für Grundschulen bzw. für „Gemeinschaftsschulen“ wird als bindend angesehen.

Besonderer Wert wird auf folgende Ausbildungsschwerpunkte gelegt:

- Förderung und Ausbildung der Sprache, insbesondere des frühen Erwerbs einer Fremdsprache.
- Naturwissenschaften und technische Grunderfahrungen. Hier soll die kindliche Neugier auf die Lebensumwelt und die eigene Existenz befriedigt und ihr auf spielerische Weise die Gedankenwelt der Naturwissenschaften und der Mathematik nahe gebracht werden.
- Das Thema „Gesundheit, Ernährung und Körperarbeit“ gehört zum Unterricht, damit Kindern die Bedeutung einer Harmonie zwischen Geist, Seele und Körper für ihre psychische und physische Entwicklung bewusst wird.
- Die Entfaltung der Kreativität auf verschiedenen Gebieten der Kunst ist nicht nur Gegenstand selbstständiger Unterrichtsfächer, sondern soll mit den anderen Ausbildungsschwerpunkten kombiniert werden, damit die Kinder sich die Themen aktiv aneignen.

### **Reformpädagogik**

In die Unterrichtsgestaltung fließen unterschiedliche reformpädagogische Ansätze (z. B. Montessori, Jenaplan, Waldorf) zusammen, die das Ziel verfolgen: eine Pädagogik, die in erster Linie die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und seiner Entwicklung zur Grundlage wählt und gleichzeitig die Bildung einer Gemeinschaft fördert.

- Hierbei wird ein ganzheitlicher Begriff von „Bildung“ angestrebt, der den Schülern später sowohl einen qualifizierten Übergang in die Arbeitswelt ermöglicht, als auch zu einer menschlich und sozial gereiften Persönlichkeitsentwicklung führt.
- Es soll ein „halboffener Unterricht“ stattfinden, d. h. gebundene Unterrichtsphasen, in denen das notwendige Fächerwissen vermittelt wird, ergänzen sich rhythmisch mit Gruppen- und Projektarbeit, wo die Schüler, auch fächer- oder jahrgangsübergreifend, im gemeinsamen Verfolgen eines Lernzieles Selbstständigkeit und systematisches Denken, „strategisches Handeln“ sowie soziale Kompetenz erwerben.
- Neben dem koedukativen Grundansatz der Schule soll in den verschiedenen Unterrichten auch immer wieder die Möglichkeit einer gezielten Mädchen- und Jungenförderung eingerichtet werden.
- Damit die reformpädagogischen Ansätze optimal umgesetzt werden, ist bei den Pädagogen auf eine fundierte Ausbildung und / oder auf eine laufende entsprechende Fortbildung in den Ferien zu achten.

### **Familienservice**

Ergänzend zum Schulbetrieb sollen Kindern und ihren Eltern durch einen mit der Schule kooperierenden gesonderten Träger Leistungen angeboten werden, die nicht zur Kernaufgabe der Schule, sondern zu den Aufgaben der Familie gehören, Aber mit dem Schulbetrieb dasselbe Ziel, Förderung und Betreuung der Kinder, verfolgt.

Das Schulgebäude soll zum zentralen Anlaufpunkt für die Kinder und ihre Familien werden und zwar unabhängig davon, ob es um den eigentlichen Schulbetrieb geht oder um davon unabhängige kinderbezogene Leistungen. Können kinderbezogene Leistungen außerhalb des Schulbetriebs heute bei den verschiedensten, über die Stadt verstreuten Anbietern in Erfahrung gebracht werden, was zum Teil mit großem Aufwand und erheblichen Kosten verbunden ist, soll der an den Betrieb der Evangelischen Schule Kreuzberg angegliederte Familienservice die entsprechenden Angebote im Schulgebäude vorhalten.

Es wird angestrebt als Betreiber für den schulergänzenden Betrieb einen gemeinnützigen Träger zu gewinnen. Art und Umfang der Leistungen richten sich nach der Nachfrage, für sie wird eine Vergütung erhoben.

Folgende Angebote sind denkbar:

- Erlernen von künstlerischen Fähigkeiten je nach individueller Neigung (Musikinstrument, Gesangsunterricht, Schauspiel etc.).
- Betreuung der Kinder am Wochenende, in den Ferien oder Übernachtungen in der Woche in eigenen Räumlichkeiten der Schule.
- Erstberatung bei Familienproblemen, psychischen sowie physischen Fehlentwicklungen.
- Sonder- und Intensivkurse zur Vorbereitung auf den Eintritt in die Kita oder in die Schule bei außergewöhnlichen Defiziten (z. B. Sprache).

- Intensivkurse zur Vorbereitung auf besondere Anforderungen der weiteren (Schul-) Ausbildung, denen sich die Schülerinnen und Schuler im Anschluss an die Ausbildung in der evangelischen Schule stellen wollen (Nachsorge).

In diesem Zusammenhang ist insbesondere an Anforderungen anderer europäischer Schulen, oder Arbeitsstätten zu denken.

- Schulbegleitende Kurse bei besonderen Defiziten, auch als Hausunterricht bei kleinen Gruppen.

### **Mit Universitäten werden folgende Kooperationen angestrebt**

- Für universitäre Forschungsprojekte gibt es in dem Schulkonzept der evangelischen Schule mehrere Ansatzpunkte: Modell einer „Gemeinschaftsschule“, gemeinsame Bildungskonzeptionen Kita und Schule, kindgerechter Umgang mit den Bereichen der Naturwissenschaft, Einbindung von Pädagogen aus außereuropäischen, insbesondere muslimisch geprägten Kulturen, Familienservice oder Schule als zentrale Anlaufstelle.
- Die innovativen Ansätze des Schulkonzepts eignen sich vor allem für eine Vernetzung bei der Ausbildung von Pädagogikstudenten.

Seitdem die Referendarausbildung auf ein Jahr gekürzt werden soll, verlagert sich voraussichtlich die praxisbezogene Ausbildung in die Universitätszeit. Möglich ist der Einsatz der Studenten nicht nur im eigentlichen Schulbetrieb, sondern auch und insbesondere im Familienservice.

### **Kuratorium**

Um die Schule im öffentlichen Leben der Stadt und des Stadtteils zu verankern, wird ein Kuratorium aus prominenten Kreuzbergern gebildet werden. Das Kuratorium wird die Aufgabe wahrnehmen, Sponsoren für besondere Aktivitäten und Stipendien zu gewinnen und die Schule öffentlichkeitswirksam zu fördern.